

BEISPIELHAFTE PROJEKTSKIZZE BEWERBUNG MERCATOR KOLLEG NUMMER 1

Hybride Bedrohungen: Verteidigung und Resilienz mit einer hybriden Sicherheitspolitik?

Thematischer Ausgangspunkt

Aufgrund der Ukraine-Krise und dem andauernden Kampf gegen den IS ist die Gefahr von hybriden Bedrohungen allgegenwärtig: Bei hybriden Bedrohungen handelt es sich um staatliche und nichtstaatliche Akteure, die in einem Konflikt konventionelle und unkonventionelle militärische sowie zivile Mittel *koordiniert* einsetzen. Das Spektrum dieser Mittel reicht von der konventionellen und unkonventionellen Kriegsführung über organisierte Kriminalität, Propaganda, Desinformation, Instrumentalisierung des Protestpotentials von gesellschaftlichen Minderheiten bis hin zu Terroranschlägen. Hybride Kriegsführung ist ein Phänomen, das in seinen Bestandteilen zwar nicht neu ist, wohl aber in seiner jetzigen komplexen, vielfältigen Erscheinungsform.

Im Kontext dieser Problematik befasst sich mein Projekt mit einer komplexen sowie zugleich hochaktuellen und praxisorientierten Fragestellung: Welche Maßnahmen der militärischen Verteidigung und zivilen, gesellschaftlichen Resilienz zur Bewältigung der hybriden Bedrohungen können identifiziert werden und zu einer hybriden Sicherheitspolitik kombiniert werden? Militärische Strategien können sich auf die Schaffung neuer militärischer Einsatzeinheiten stützen. Im Fokus von zivilen Strategien der Resilienz stehen dagegen Maßnahmen, die die Verwundbarkeiten der Gesellschaften verringern und somit das Angriffspotential für hybride Bedrohungen senken. Mit dem Projekt wird daher das Ziel verfolgt, einen handlungsorientierten Maßnahmenplan von militärischen und zivilen Strategien zu entwickeln.

Einzelne Nationalstaaten verfügen nicht über die notwendigen Maßnahmen, um alleine hybriden Bedrohungen entgegenzusteuern und sind daher auf internationale Organisationen angewiesen. Hierbei stehen vor allem die NATO und die EU hervor, die im Jahr 2015 den Startschuss für die Entwicklung und Umsetzung einer hybriden Sicherheitspolitik gesetzt haben.

Inhaltliche Ziele und Stagen

Meine ersten Stage soll bei einem sicherheitspolitischen Think Tank im Ausland erfolgen, um einen umfassenden Überblick über die Thematik zu erhalten und mir ein fundiertes Wissen über mögliche Ansätze zur Bekämpfung hybrider Bedrohungen anzueignen.

Für meine zweite Stage habe ich eine zivil-politische Organisation vorgesehen, die im Feld operiert: Da hybride Bedrohungen meist auch nicht-militärische Komponenten beinhalten, müssen diese auch mit nicht-militärischen Mitteln beantwortet werden, weshalb die Kooperation mit zivilen internationalen Organisationen notwendig ist. Daher haben der NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg und die Hohen Vertreterin der EU für Außen- und Sicherheitspolitik Federica Mogherini beim NATO-Außenministertreffen Anfang Dezember 2015 angekündigt, im Bereich der hybriden Bedrohungen eng zusammenzuarbeiten und einen „gemeinsamen Rahmen“ im Vorgehen gegen hybride Kriegsführung vorzubereiten. Daher bietet sich hier die Delegation der Europäischen Union für die Ukraine (alternativ: OSZE Special Monitoring Mission to Ukraine) an, da im Zuge der Ukraine-Krise Taktiken der hybriden Kriegsführung angewendet wurden.

Meine letzte Stage soll bei der Strategic Analysis Capability Section (angesiedelt in der Emerging Security Challenges Division) beim NATO Hauptquartier erfolgen. Ich bin hierbei schon mit der Leiterin der SAP-Sektion in Kontakt getreten. Hier kann ich an praxisorientierten Strategien im militärischen Bereich mitarbeiten und somit können die zuvor zivilen Strategien mit militärischen Strategien verbunden werden. Die NATO als Stage eignet sich ferner sehr gut zur Bearbeitung der Fragestellung, da diese im Dezember 2015 eine neue Strategie gegen hybride Kriegsführung verabschiedet hat und bereits angekündigte, die Problematik der hybriden Bedrohungen auch beim NATO-Gipfel in Warschau zu thematisieren.

Am Ende meines Projekts soll ein umfassender Maßnahmenkatalog an militärischen und zivilen Strategien zur Bekämpfung von hybriden Bedrohungen stehen, welcher kombiniert den Kern einer hybriden Sicherheitspolitik darstellen soll.

BEISPIELHAFTE PROJEKTSKIZZE BEWERBUNG MERCATOR KOLLEG NUMMER 2

WASSER-ENERGIE NEXUS

NACHHALTIGE VERSORGUNG IN EINER VOM KLIMAWANDEL BETROFFENEN WELT

Wie kann eine nachhaltige Energieversorgung gewährleistet werden in einer Welt, in der die Folgen des Klimawandels immer deutlicher werden? Im Dezember 2015 haben Delegierte aus 195 Ländern bei der COP21 in Paris ein Klimaabkommen beschlossen. Während der Verhandlungen wurde immer wieder betont, wie wichtig eine Dekarbonisierung des Stromsektors durch den Ausbau erneuerbarer Energien ist. Der Energiesektor ist der größte Emittent von klimaschädlichen Gasen und damit der wichtigste Hebel, um den Klimawandel zu verlangsamen. Bis 2030 sollen alleine in Afrika die Kapazitäten erneuerbarer Energien um 300 Gigawatt erhöht werden – eine Mammutaufgabe, für die zahlreiche Industrieländer finanzielle und technische Unterstützung angekündigt haben.

Bei dieser nahezu exklusiven Konzentration auf den Energiesektor bleibt oft unbeachtet, dass dieser mit einem anderen Sektor eng verlinkt ist: dem Wassersektor. Nicht nur benötigen die meisten Stromerzeugungsprozesse Wasser, auch der Wassersektor benötigt Energie zum Beispiel für Wasserbehandlung und -transport. Besonders deutlich wird die Relevanz dieses Zusammenhangs in Afrika, wo neben Energie- auch oft Wassermangel herrscht und es kaum integrierte Konzepte zur nachhaltigen Versorgung mit diesen Gütern gibt. Hier spielen zwei Dynamiken zusammen: Einerseits soll der Zugang zu (erneuerbaren) Energiequellen erhöht werden, also mehr Menschen Zugang zu Strom bekommen, der möglichst sauber produziert wurde, andererseits herrscht schon jetzt in vielen Ländern Wasserknappheit, welche sich durch die Folgen des Klimawandels weiter verschärfen wird. Es müssen also Wege gefunden werden, wie die Energieversorgung sichergestellt werden kann, ohne dass die bereits vorhandenen Probleme mit der Wasserversorgung weiter verschärft werden. Da viele der afrikanischen Regierungen nicht die Kapazitäten haben, die Versorgung ihrer Bevölkerung mit beiden Grundgütern sicherzustellen, sind hier auch Internationale Organisationen und NGOs in der Pflicht zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen.

In meinem Projekt möchte ich daher Konzepte entwickeln, wie die lokale Wasserversorgung in die Energieausbauplanung einbezogen werden kann und in Erfahrung bringen, welche Rolle dieses Thema bereits in der Arbeit der in diesem Bereich tätigen Internationalen Organisationen spielt. Insbesondere mit Blick auf den geplanten massiven Ausbau von Energiekapazitäten in Afrika ist dies ein hochaktuelles Thema, welches in den kommenden Jahren mit dem voranschreitenden Klimawandel zunehmend an Relevanz gewinnen wird.

Folgende Stationen bieten sich an, um das Projekt zum Wasser-Energie Nexus umzusetzen:

1) WWF, Südafrika, Kapstadt

In Südafrika arbeitet der WWF zum Wasser-Energie-Nahrung Nexus und erweitert das oben beschriebene Thema damit um eine weitere Komponente. Diese Station ist insbesondere deshalb interessant, da hier eine Arbeit direkt einer betroffenen Region möglich ist und daher ein praxisnaher Ansatz möglich ist.

http://awsassets.wwf.org.za/downloads/1_a16231_wwf_climate_change_few_and_food_security_in_sa_online.pdf

2) Weltbank, USA, Washington DC

Die Weltbank arbeitet bereits zum Wasser-Energie Nexus und hat 2014 ein Programm mit dem Namen „thirsty energy“ ins Leben gerufen. Hier werden Synergien und Tradeoffs zwischen Energieentwicklung und Wassernutzung untersucht und Regierungen dabei beraten, wie sie eine nachhaltige Versorgung gewährleisten können.

<http://www.worldbank.org/en/topic/sustainabledevelopment/brief/water-energy-nexus>

3) IUCN, Schweiz, Gland

Die IUCN ist einer der Organisatoren des „Nexus dialogue on water infrastructure solutions“. Hier findet bereits der Versuch statt, relevante Akteure zusammenzubringen und einen Dialog über die Herausforderungen des Wasser-Agrikultur-Energie Nexus zu initiieren. Diese Station ist besonders interessant zur überregionalen Vernetzung in dem Themenbereich.

<http://www.waternexussolutions.org/1x8/home.html>